

# Emmausgemeinschaft Lilienfeld

Rundbrief  
September 2014



## Uns hat es gebeutelt und geschüttelt

In den letzten Monaten hat es uns ordentlich gebeutelt und geschüttelt. Die Gemeinschaft hat sich um sechs Personen verringert. Es gab ein Weggehen; weil Entwicklung geschehen ist, weil Veränderung notwendig ist, weil die Herausforderungen zu groß sind oder weil es jetzt einfach notwendig ist. Heute kann ich sagen, dass es sich um

eine Krise in unserer Gemeinschaft gehandelt hat.

Aus dem Duden entnehme ich: „Krise“ ist ein aus dem Griechischen stammendes Substantiv zum altgriechischen Verb krinein, welches „trennen“ und „(unter-)scheiden“ bedeutet (auf das gleiche Verb geht auch das Substantiv „Kritik“ zurück). Es bezeichnet „(Ent-)



Scheidung“, „entscheidende Wendung“ und bedeutet eine „schwierige Situation, Zeit, die den Höhe- und Wendepunkt einer gefährlichen Entwicklung darstellt“. Dass es sich hierbei um einen Wendepunkt handelt, kann jedoch oft erst konstatiert werden, nachdem die Krise abgewendet oder beendet wurde. Nimmt die Entwicklung einen dauerhaft negativen Verlauf, so spricht man von einer Katastrophe (wörtlich in etwa „Niedergang“).

Ob wir nahe der Katastrophe waren, weiß ich nicht. Für die direkt Betroffenen kann es eine Katastrophe sein. Das ganze Team die ganze Gemeinschaft braucht jetzt Zeit zum Verarbeiten. Der Einsatz der letzten Jahre wurde in Frage gestellt. Zwei unserer Kinder wurden von der Mutter freigegeben und sind wieder ins Landesjugendheim zurückgebracht worden. Das hat uns tief ins Herz getroffen.

### Die Krise als Chance!

Wir haben in dieser schwierigen Zeit vieles abgebrochen, unterbrochen, haben einfach gearbeitet, haben uns ins eigene Lebensgebäude zurückgezogen. Wir haben unsere Wunden geleckt, unsere Trauer gelebt und auch Unverständnis gezeigt. Und dann auch viel gesprochen und die verschiedenen Situationen reflektiert. Heute sind wir soweit zu erkennen, dass es diese Krise gut mit uns meint. Sie zeigt uns, was wir verändern sollen und können. Wir haben aber auch klar unsere Grenzen erkannt. Es gibt Bereiche wo wir chancenlos sind. Veränderungen, die wir nicht durch eigene Kraft machen können, wo manches noch unreif ist und noch Geduld von uns verlangt.

Jeder Mensch der zu uns kommt ist uns wichtig. Wenn wir miteinander Entwicklung schaffen, ist die Freude groß. Wenn wir scheitern, weil jemand aus unserer Gemeinschaft geschädigt wird, so ist das für uns unendlich schwer zu ertragen.

Alle Menschen und vor allem jene, die Schaden anrichten haben ihre eigene Geschichte.

Ich frage mich, wie können Menschen die uns anvertraut sind, mit einer fatalen Vorgeschichte zu einer lebensbejahenden Grundhaltung kommen? Was brauchen diese Menschen, um ihre Erbbelastung „Erbschuld“ zurücklassen zu können? Wie können sie sich mit ihrer Lebensgeschichte aussöhnen, ist dies überhaupt möglich?

Als Christen erfahren wir die Vergebung



ganz besonders im Sakrament der Buße. Die Vergebung von Gott her. Meine Frage an eine Therapeutin, ob es Situationen in der Lebensvorgeschichte und Lebensgeschichte von Menschen gibt, die es unmöglich machen, in ein „normales“ Leben eintreten zu können, wurde eindeutig beantwortet: Jeder Mensch kann an seinem Leben arbeiten und es verändern. Dies bedeutet, der mühevollen Weg mit kleinsten Schritten macht Sinn. Dieses kleine Wachsen gibt dem Menschen für sein Leben die Verantwortung zurück. Eine Entwicklung zum freien Willen ist möglich. Alle haben wir unterschiedliche Start- und Lebensbedingungen. Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass es bei einem frühen Bruch der Mutter-Kind Beziehung, zu schwerwiegenden Folgen für den Menschen kommt.



In meinem Kopf geht vieles vor, besonders die Frage, wie kann der Prozess der Heimkarriere bei Menschen unterbrochen werden? Haben wir in der Gemeinschaft zu wenig Liebe ermöglicht? Haben wir die Verantwortung für das eigene Leben zu spät zurückgegeben? Haben wir zu stark in das Leben eingegriffen?

Kann die eigene Lebensgeschichte unserer Kompagnons und das darin enthaltene Defizit an Liebe nicht mehr ausgeglichen werden? Ist der Tank schon so lange leer, dass es nahezu unmöglich ist, die spärlich eigen erprobte Liebe an die eigenen Kinder weiterzugeben, ohne dabei selbst bis zum Ende auszuhungern und unter zu gehen. Wo sind die Tankstellen? Wie ist Nachschub möglich und woher kommt er?

„Liebe und tue was du willst“ ist ein toller Satz, kann aber auch ganz schön herausfordernd sein, wenn Gutgemeintes zur Überforderung wird. Vieles in unserem Leben verändert sich ohne unser Zutun, ohne unseren Willen. Mancher von uns ist gesundheitlichen Problemen ausgesetzt, oder Einflüsse wirken auf Menschen, die ihr Leben verändern.

## Der Weg ins Leben - Was mussten wir lernen?

Je länger eine Gruppe zusammenlebt, umso mehr entstehen in der inneren Gemeinschaft eigene Gesetzmäßigkeiten. Parallel dazu braucht es den Kontakt nach außen. Die Gemeinschaft muss einladend sein, dies gelingt nur dann, wenn es auch einen klaren Rückzugsbereich für die Gruppe gibt. Immer wieder gibt es unterschiedliche Geschichten, Entwicklungsschritte,

Bedürfnisse, Kultur- und Glaubensauffassungen. Von denen, die im Haus leben, von jenen die von außen zur Arbeit kommen und jenen die ehrenamtlich mitarbeiten. Dies muss immer wieder abgestimmt werden. In einem Projekt erlebt man zur selben Zeit, Not und Pubertät, Einladung und Ablehnung, .... . Wenn die Gruppe länger beisammen ist, beanspruchen die Kompagnons für ihrer Entwicklung immer mehr Bereiche. Dies ist wünschenswert und gut, braucht aber Rückzug und Platz von denen, die ehrenamtlich mithelfen. Es ist wie die Pubertät bei Kindern. Wenn die Kinder wachsen, haben die Eltern die Verantwortung diese Entwicklung zuzulassen, zu fördern und ein Stück Platz zu machen. Auf jeden Fall wissen alle Eltern, die diese Entwicklung ihrer Kinder miterlebt haben, wie schwer und herausfordernd dieser Prozess ist. Praktisch sieht die Sache so aus, dass die Wohngruppe und das Familienhaus

immer mehr zu einem internen privaten Bereich werden. Gerne wird es Einladungen und Besuchsmöglichkeiten geben, vergleichbar mit einer Wohnung einer Familien.

Der neue Gebetsraum soll einladend sein, offen für alle, jederzeit betreten werden können, ein bewusst offener Raum. Im Gebetsraum soll es auch die Möglichkeit der unterschiedlichsten Begegnungen geben. Für mich ist dieser Ort ein großes Bedürfnis. Wir brauchen Gottes Nähe. Jeder von uns ist auf seiner Wegstrecke wo anders. Es leben hier Christen, Muslime, Andersgläubige und auch Menschen, die eine negative Glaubenserfahrung gemacht haben. Alle sind wir auf der Suche. Miteinander verbunden dürfen wir unterwegs sein. Wir alle sind Gottes Geschöpfe. "Ich bin gekommen damit ihr das Leben in Fülle habt." Auch das Café, der Bücherbereich und die WC's sollen von außen zugänglich sein.



## Gemeinsam unterwegs

Derzeit sind wir eine Gruppe von Menschen, die zusammenhält, sich mit Fleiß auszeichnet und gemeinsam wieder aufgebrochen ist. Aus finanziellen Gründen sind zur Zeit alle mit Außenarbeiten beschäftigt. Geld verdienen ist notwendig. Das Familienhaus geht deshalb nur langsam voran. Mitarbeiter der Fa. Kollar haben die Heizung und die Wasserversorgung bis auf die Steuerung weitgehend fertiggestellt. Ein herzliches Dankeschön dafür! Das Material für die Fassade, in Form von Kleber, Kratzputz, Netz, Kantenschutz,... wurde gespendet. Wir werden darüber berichten. Jetzt brauchen wir noch die nötige Zeit für die Verarbeitung. Die Landjugend hat an einem Samstag das halbe Familienhaus mit Löschkalk ausgemalt. Herzlichen Dank für die großartige Leistung!

In der letzten Augustwoche haben wir das Baugewerbe, eingeschränkt auf ausführende Tätigkeiten, angemeldet. Baumeister Ing. Erich Lux hat dies ermöglicht. Er ist nun unser gewerbe-rechtlicher Geschäftsführer. Herzlichen Dank für sein großes und liebevolles Engagement! Dieses Gewerbe bewährt sich bereits bestens. Zwei Wohnungen haben wir komplett geräumt und werden zur Zeit von uns hergerichtet. Natürlich fällt uns durch diese Außenarbeiten Hannes Herster für die eigene Baustelle aus. Martin und Alex arbeiten, wenn Zeit ist, an der Fassade. Diese werden aber häufig beim Altwarenhandel gebraucht.

Meliha wurde auf eigenen Wunsch als Mitarbeiterin abgemeldet und arbei-



tet jetzt ehrenamtlich. Sie erweist sich als besonders aktiv. In der Tischlerei entwickeln wir zur Zeit einen eigenen Parkettboden, den wir zur Probe im Familienhaus verlegen wollen. Er soll zum freien Kauf angeboten werden. Aber auch der Boden muss zur Zeit warten, bis wir uns wieder einigermaßen in der Gemeinschaft und wirtschaftlich erholt haben. Manche personelle Entwicklung ist sichtbar, manche klopfen an die Tür, es bedarf der Klärung ob es passt.

Mit September wird es wieder jeden 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr eine Messe geben. Wir werden in der Emmaus Kapelle feiern. Unser Ziel ist, unseren Gewölbekeller mit 50 m<sup>2</sup> als Gebetsraum herzurichten. Dieser Raum ist von außen zugänglich, hat eine sehr gute Akustik und wird beheizbar sein. Wir freuen uns darauf!

Wir sammeln weiterhin für Rumänien und andere Länder in Not. Durch die



Organisation Ora werden die Waren mit LKW abgeholt und nach Rumänien transportiert. Ca. 1/4 der gespendeten Waren wird von uns selber verwendet, der größte Teil geht weiter. Wir holen sie aus ganz Niederösterreich, von Amstetten bis Heidenreichstein. Die langen Transporte verursachen auch beträchtliche Kosten. Vor allem bitten wir aber um Waren, die in Ordnung sind, die man selber noch verwenden würde. Dann ist die Spende auch für Notleidende und für uns geeignet. Im Voraus ein herzliches Dankeschön!

### Ein Dankeschön

Ich freue mich über den netten, engagierten Vorstand, der viel Mut zum Neuen hat und die Verantwortung mit mir teilt. Immer wieder unterstützt werden wir auch von wohlwollenden Ehrenamtlichen, Spendern und vielen Menschen

die uns geistig und betend begleiten. . Wir sagen herzlichen Dank für alles Erhaltene und bitten weiterhin um ihre Treue und Unterstützung, vor allem auch, um die angefangenen Baustellen des Familienhauses fertigstellen zu können.

*Siegfried Tischhart*

### Auf den Punkt gebracht

In der Emmausgemeinschaft Lilienfeld bieten wir Wohnung und Arbeit für Einzelpersonen und Familien. Alle die hier wohnen, müssen bereit sein zur Mitarbeit. Unsere Dienstleistungen sind: Wohnungsräumungen, Übersiedlungen, Transporte, Sanierungen und Tischlerarbeiten.

# Was will Emmaus Lilienfeld sein?

Die Gemeinschaft ist eine einfache Gemeinschaft, braucht ihr eigenes Tempo und ihre eigene Art. Sich nicht von anderen drängen lassen.



Bescheidenes Leben, damit auch andere neben mir leben können.



Nicht für den Profit einzelner, sondern für das Wohl und Gedeihen der Gemeinschaft arbeiten.



Heilende Gemeinschaft.



Helfende Gemeinschaft, die auch offen ist für akute Not.



Arbeitspflicht - sich aus eigener Hände Arbeit erhalten.



Wir verstehen uns als Teil der weltweiten Menschheitsfamilie.



Langfristiges Ziel ist die dauerhafte persönliche Stabilität - in einer Gesellschaft mit Lebensraum für alle.



# Arbeit – Wohnung – Hoffnung

Für Menschen in schwierigen Lebenssituationen

*Tischlerei*

*Altwarenhandel*

*Sanierung*

*Transporte*

*Wohnungsräumungen*

*Übersiedlungen*

*Verkauf – Flohmarkt*



**Verkaufszeiten:**

**Dienstag bis Freitag, 13.30 - 16.30 Uhr,**

---

## Emmausgemeinschaft Lil ienfel d 3183 Freiland 6

Mobil: 0676/961 95 72 (Siegfried Tischhart)

Tel.: 02762/52095-0

Büro: -21 Fax-Büro: -22

Verkauf: -23 Wohngruppe: -24

Tischlerei: -25 Fax-Tischlerei: -26

**[emmaus@emmaus-lilienfeld.at](mailto:emmaus@emmaus-lilienfeld.at)**  
**[www.emmaus-lilienfeld.at](http://www.emmaus-lilienfeld.at)**

Spenden:

Emmausgemeinschaft Lilienfeld

IBAN: AT46 3244 7000 0001 2443

BIC: RLNWATWWLFD

**Danken wollen wir allen Spendern!**  
**Sie können Ihre Spende steuerlich absetzen.**